



AUF ZUM KAUF

Interfaces für jeden Geldbeutel

USB 2.0 oder Firewire? Kompakt und mobil oder im sperrigen 19"-Format, dafür aber mit hervorragenden Mic-Preamps und VU-Meter? Das Angebot an Audiointerfaces ist reichhaltig – wir stellen euch Geräte in allen Preislagen vor.

Audiointerfaces finden sich heute in fast allen erdenklichen Variationen: Von der zweikanaligen Schnittstelle für einfache mobile Recordings bis zum High-End-Multitracking-Tool. Wir haben in drei Kategorien einige Empfehlungen zusammengestellt.

Einsteigerklasse

Das Alesis iO2 Express (120 € UVP) ist der kleinere Bruder des etwas älteren Interface IO|2. Zwar ist der neue Express-Spross günstiger als sein Vorgänger; in Sachen Qualität muss man hier jedoch keine Abstriche machen. Dieses kompakte USB-Interface bietet die Möglichkeit, Zwei-Kanal-Recordings zu realisieren, wodurch es sich

durch seine geringen Ausmaße und USB-Schnittstelle vor allem für den mobilen Einsatz empfiehlt. Das Gerät arbeitet mit einer Auflösung von 24 Bit bei 48 kHz und verfügt über diskret aufgebaute Preamps sowie 48-V-Phantomspannung.

Länger am Markt ist M-Audios kompakte USB-Recording-Lösung Fast Track Pro (213 € UVP). Auch dieses Gerät ist der richtige Partner, wenn es gilt, unterwegs aufzunehmen. Zwei gut klingende Preamps, vier unsymmetrische und zwei symmetrische Inputs sowie ein regelbarer Kopfhörerverstärker machen dieses Interface zu einem erstaunlich flexiblen Tool. Aufgrund des vergleichbar geringen Datendurchsatzes des

Inhalt

SPECIAL

Mittler zwischen den Welten

So setzt ihr Audiointerfaces richtig ein Seite 36

Die 7 goldenen Regeln der Audiointerfaces

Seite 42

Auf zum Kauf Interfaces für jeden Geldbeutel

Seite 46

Florian Zapf

USB-Standards kann jedoch nicht immer auf die volle 4-x-4-Funktionalität zugegriffen werden. Bei einer Auflösung von 24 Bit/96 kHz muss man sich entweder fürs Playback oder fürs Recording entscheiden. Per Direct-Monitoring können problemlos Instrumente am Fast Track Pro betrieben werden. Schön ist auch die A/B-Abhörmöglichkeit – mit einem Druck auf den entsprechenden Button an der Gehäusefront werden die Ausgangspaare auf den Kopfhörerweg gelegt. Das dürfte auch jenen gefallen, die ihren Rechner auf der Bühne als Zuspeler betreiben wollen.

Transportschalter sowie durch einen Previous/Next-Button, mit dem man durch die Amp-Simulationen und Effekte von Logic oder Garageband navigiert oder die verschiedenen Patch-Listen in Mainstage anwählt.

Mittelklasse

Anders als die bislang vorgestellten Interfaces eignet sich Tascams US-1641 (475 € UVP) auch für echte Band-Aufnahmen mit mehr als vier Spuren. Das heißt: Hier sind zum Beispiel auch schon Schlagzeug-Recordings drin.



Mehrkanal-Audiointerface im 19"-Format mit hochwertigen Mikrofonvorverstärkern: Mackie Onyx Blackbird

In derselben Preisregion wie das Fast Track Pro bewegt sich auch das Saffire 6 USB von Focusrite (189 € UVP). Herzstück dieses Interfaces mit insgesamt zwei Inputs und vier Outputs sind seine beiden Preamps. Die Firma Focusrite hat in der Vergangenheit vor allem durch ihre exquisiten Mikrofon-Preamps einen ausgezeichneten Ruf erlangt. Das Know-how, das Fo-

Acht Preamps, vier symmetrische Line- und zwei symmetrische Hi-Z-Line-Inputs sowie vier Line-Ausgänge – mit dem US-1641 ist man gut gerüstet, wenn es gilt, gleichzeitig mehrere Spuren aufzunehmen. Auch deshalb weil sich sämtliche Ein- und Ausgänge gleichzeitig bei 96 kHz (24 Bit) nutzen lassen. Verzichten muss man leider auf zusätzliche digitale Mehrkanalschnittstellen.

» Satte 192 kHz bei 24 Bit bietet das Phonic Firefly 808 U.«

cusrite sich in diesem Bereich über nun mehr zwei Jahrzehnte erworben hat, findet sich auch in den Interfaces der Saffire-Produktreihe. Dank intelligentem FET-Design liefern die beiden Preamps des Saffire 6 USB einen sehr transparenten Sound bei geringem Rauschen und niedrigen Verzerrungswerten. Schaltbare 48-Volt-Phantomspannung, MIDI-Ein- und Ausgänge und hochohmige Instrumenten-Eingänge sorgen für die notwendige Flexibilität. Per Mix-Regler lässt sich auch Zero-Latency-Monitoring realisieren.

Einen echten Spezialisten stellt Apogees neues GiO-Interface (363 € UVP) dar. Diese Audioschnittstelle bietet dem Gitarristen alles, was er für Aufnahmen am Mac benötigt. Wer als Gitarrist mit Logic Studio 9, MainStage 2 oder GarageBand aufnehmen möchte, erhält mit diesem Interface ein perfekt auf seinen Anwendungsbereich zugeschnittenes Werkzeug. Das Apogee GiO präsentiert sich als Floorboard, mit dem man, ohne die Hände zur Hilfe nehmen zu müssen, komplette Recording-Sessions fahren kann. Ermöglicht wird dies durch insgesamt fünf

Satte 192 kHz bei 24 Bit bietet das Phonic Firefly 808 U (511 € UVP). Für eine üppige Ausstattung sorgen 18 simultan nutzbare analoge und digitale Ein- und Ausgänge sowie 8 Mikrofoneingänge mit je eigenen Trim-Reglern und individuell schaltbarer Phantom-Power. Hinzu kommen digitale Schnittstellen im S/PDIF-, AES/EBU-, MIDI- und ADAT-Format. Per Firewire oder USB 2.0 findet das Interface problemlos an Apple- oder Windows-Rechner Anschluss (als Betriebssysteme werden sowohl Mac Snow Leopard als auch Windows 7 unterstützt). Es können außerdem mehrere Geräte kaskadiert werden, wodurch sich die Zahl der Ein- und Ausgänge noch einmal erhöhen lässt und also auch umfangreichere Multitrack-Recordings möglich sind. LED-Ketten für jeden Ein- und Ausgang gestatten die genaue visuelle Kontrolle der jeweiligen Pegel.

Der Line 6 Toneport UX8 (475 € UVP) vereint ein professionelles Audiointerface mit den bekannten Sounds der erfolgreichen POD-Reihe. Der Toneport UX8 bietet im 19"-Format acht simultan nutzbare Kanäle bei einer Auflösung von

24 Bit bei 96 kHz. Vor allem die VU-Meter auf der Frontseite sorgen für einen ansprechenden Retro-Look. Die Ausstattung lässt für Anwender, die kleinere bis mittelgroße Recordings umsetzen wollen, kaum Wünsche offen: Acht XLR-Eingänge, acht 1/4"-Line-Eingänge, zwei auf der Vorderseite des Gehäuses angebrachte 1/4"-Instrumenteneingänge, acht symmetrische 1/4"-Ausgänge, zwei Stereo-Kopfhörerbuchsen sowie ein S/PDIF-Ein- und Ausgang. In Sachen Modeling wartet das Interface mit allerlei geschmackvollen Simulationen auf: 18 Verstärker und 24 Boxen für Gitarren, 5 Verstärker und 5 Boxen für Bässe, 6 Mic-Preamps für Gesang sowie 30 Pedal- und Studioeffekte.

Auch Mackie bietet mittlerweile eigene Audio-interfaces an. Das Onyx Blackbird (712 € UVP) ist ein 16-x-16-Firewire-Interface. Die acht Onyx-Preamps des Blackbirds sorgen zusammen mit einer Auflösung von 24 Bit bei 96 kHz für edlen Sound. Besagte Vorverstärker finden sich



Einsteiger-Audiointerface für den mobilen Einsatz:
M-Audio Fast Track Pro

auch in Mackies Highend-Recording-Konsolen. Zusätzliche Features wie 8-x-8-ADAT-Kanäle und Word-Clock-Anschlüsse prädestinieren das Mackie-Interface für den Semi- oder Vollprofi. Per DSP-Matrix-GUI können bei umfangreicheren Setups komplexe Routings vorgenommen werden. Zwei so genannte „Super Channels“ auf der Vorderseite des Onyx Blackbird lassen sich als Kombo-Eingänge nutzen (Mic, Line, Instrument) und bieten Phantomspannung sowie außerdem analoges Hardware-Monitoring (stereo oder mono). Die Signale können also direkt auf die Studiomonitore geroutet werden, um Latenzen während des Recordings zu vermeiden.

Oberklasse

Mit der Digidesign 003 Rack Factory erhält der Anwender für rund 1.400 € (UVP) eine vollwertige Firewire-Workstation. Durch 80 professionelle Plugins, virtuelle Instrumente und weitere Anwendungen (unter anderem von Bomb

Factory), die im Factory-Paket enthalten sind, ist man auch Software-seitig bestens bedient. Basis der Workstation ist Digidesigns Recording-Programm Pro Tools LE. Die Rack Factory bietet außerdem 18 simultan nutzbare Audiokanäle, 8 analoge Inputs, 8 analoge Outputs sowie 8 hochwertige Mikrofon-Preamps. Hinzu kommen acht optische ADAT- und zwei S/PDIF-Kanäle. Auch MIDI- und Wordclock-Anschlüsse fehlen selbstverständlich nicht. Zwei Kopfhörerausgänge sowie ein unabhängiger Studioausgang und ein alternativer Controlroom-Output sorgen für optimale Monitoring-Bedingungen.

» Die Onyx-Vorverstärker finden sich auch in Mackies Highend-Recording-Konsolen.«

Eine weitere Option in der Oberklasse ist RMEs Fireface 800 (1.486 € UVP): Laut Hersteller handelt es sich bei dieser Schnittstelle um das „leistungsfähigste Firewire-Audiointerface der Welt“. So vollmundig und großspurig dieses Statement zunächst klingen mag: In der Tat handelt es sich beim Fireface 800 um eine Schnittstelle die nun schon seit längerem als Referenz in puncto Audiointerfaces gilt. Neben den sehr stabilen Treibern bietet es etwa bis zu 56 Kanäle (Aufnahme/Wiedergabe) bei einer Samplefrequenz von bis zu 192 kHz, vier hochwertige Mikrofoneingänge (XLR/Klinke), acht analoge Ein- und Ausgänge sowie einen separaten Instrumenten- und Kopfhörer-Port. Zwei ADAT- sowie S/PDIF-Ein- und Ausgänge machen das I/O auch auf digitaler Ebene zu einem gut ausgestatteten Interface, mit dem sich auch anspruchsvolle Produktionen umsetzen lassen. Features wie etwa die sehr gute Jitter-Unterdrückung oder die Möglichkeit, die Latenz bei laufendem ASIO zu verändern, setzen das Fireface 800 zusätzlich von vielen Mitbewerbern ab.

Während das Fireface 800 von RME sich auch für manchen Hobby-Musiker noch in erschwinglichen Preisregionen befinden dürfte, wendet sich Apogeess Symphony-System klar an jene Anwender, die mit ihrem Studio Geld verdienen wollen. Schon das Basis-I/O-Modul (je acht analoge beziehungsweise digitale Kanäle) schlägt mit rund 1.695 € (UVP) zu Buche. Je nach Anforderungen stellt man sich dann über weitere Module sein eigenes Setup zusammen – vom 8- bis zum 32-Kanal-System. Produzenten- und Engineer-Größen wie Kevin Shirley (Iron Maiden, Aerosmith ...) oder Bob Clearmountain (The Rolling Stones, David Bowie, ...) schwören seit Jahren auf die

exquisiten Wandler von Apogee. High-End-Sound ist bei dieser Interface-Schmiede aus Kalifornien oberstes Gebot. Im Zuge der Entwicklung der neuen Symphony-Module hat Apogee nach eigenen Angaben vor allem Wert darauf gelegt, weniger, dafür aber fortschrittlichere Komponenten einzusetzen. Wodurch unter anderem der Signalweg noch einmal verkürzt und die Wandler-Latenz gesenkt werden konnten. ✖

SOUNDCHECK

Wissen

Jitter

Unter dem Begriff „Jitter“ (engl. für „Zittern“) versteht man in der Digitaltechnik Gleichlaufschwankungen eines Taktungssignals bei Datenübertragungen. Derartige Schwankungen können zu hörbaren Artefakten führen. (Sampling-)Jitter wird zum Beispiel durch Einstreuungen beziehungsweise Übersprechen in Signalwandlern hervorgerufen.



Mehrkanal-Audiointerface mit Effekt- und Ampmodeling-Software – nicht nur für Gitarristen:
Line 6 Toneport UX8

